

From: Julie Sternberger, + Johanna Sternberger [Kaadon]	To: Jakob Sternberger, [Wisconsin]	Date: [1853?]
---	---------------------------------------	---------------

Jetzt muß ich dir auch die Veränderungen unserer Verhältnisse mittheilen, daß der Müllerische Pächter aus ist weißt du, wir haben nur noch einen Schnitt wir wußten daher nicht was wir dann machen sollen, der von die brer [?] Streich feld die wir haben würd knapp hergegangen, da ließ Kaufmann Ringer welcher eine Eibichtische heirathet fragen, ob wir unser Haus nicht verkaufen möchten, er zahlt es der Lage wegen gut. Wiedemann wollte nicht daran, bevor wir etwas anderes hätten, da man in dieser Zeit besonders viel von einer Finanz?? sprach. Da fiel mir ein, Wiedemanns Verwandten[,] welche in Oberleitnersdorf ein sehr schönes Gasthaus besitzen[,] zu schreiben. Stellt Ihnen die Sache vor, und frug Sie ob sie uns da sie sehr alt sind, Ihr Eigenthum nicht verkaufen möchten. Richtig sie schreiben, es ist ihr Wunsch daß wir in ihre Nähe kommen, da sie von Fremden nicht mehr wollen umgeben sein, wir mögen nur kommen und es kaufen. Wir verkauften daher unser Haus dem Rieger um 11500 f w/w und kauften dort, daß wobei Fleischbank, Billand[?] Weinschank[?], Gasterhung[??], und so 14-16 J?? nebst 13 St feld u 5 St. sehr gute Wiesen sind, um 14 000 f?? am, wo wir jedoch nur jährlich 300f Zahlungen haben, nebst der Zusicherung das[!] [1/2] die Alten im hause wohnen können, daß Wiedemann mit allen andern Verwandten einst gleicher Erbe sein wird, doch darauf können wir nicht borgen, wir sind so zufrieden, daß sie es uns unter billigen Terminen[?] gaben. Die Gewerbe[?] darauf haben sie verbachtet[!], wovon 2 Pächter leben, und sich nebstbei die felder eingerechnet verintressirt[?]. So hoffe ich daß wir mit Gottes hilfe uns durchschlagen werden, wir wollen dem Pächter aufkündigen und das Gasthaus selbst übernehmen, bloß die Fleischbank verbachtet[!] lassen. Unsere kaadener felder wollen wir gleichfalls nur verpachten, da wir durch Zahlungen dort nicht gedrückt sind, die ?? auf den Müllerfeldern möchten wir vor dem Schnitt am Felde verkaufen[,] damit wir im Sommer übersiedeln können. Vielleicht trifft uns dein nächstes Schreiben schon in Oberleitnersdorf, ob die Mutter mitgeht traute ich mich noch gar nicht zu fragen, doch glaube u. hoffe ich ja, wir geben Ihr ein ruhiges Zimmer, wo sie mit den Kindern [,] welche mit Leib und Seel an ihr hängen, wohnen u. schlafen kann. Ich glaube, ich werde mich schon als Wirthin hierein schicken, und sollte es nicht gehn, so vergessen wir es halt wieder. [2/3]

Daß unangerechnete[?] was uns noch hier aufhält[,] ist der Prozeß mit Schwarzenfeld, welcher noch immer anhängig ist doch scheint auch dieser endlich zu Ende gehen zu wollen, da bereits daß Zeugenverhör vorüber, und nun die Sache mit einem Eide ob Wiedemann die Sache wirklich von Schwarzenfeld kaufte beeidigt werden muß. Mir ist dieß Thema so verhaßt, und durch so viele bittere Kränkungen, und Erfahrungen bis zum Verdruß geworden. Wiedemann wird , und muß nun auch vor aller Welt als ehrlicher Mann und nicht als muthwillig Streitdenter[!] dazustehen, die Sache bis am Grunde verfolgen, wäre dieß nicht, ich hätte Ihn längst darum auf den C?? gebethen, daß uns abbetragne Grundstück zu schenken, ich will es ihn mit meinen Händen wieder verdienen, nun geschehe was da wolle wir werden leben, den Seegen auf solcher Art erworbenen Guthes verschmähe ich mit Wonne, denn das tönen mir des sterbenden Vaters Worte, Kinder ehrlich währts am längsten, hell in den Ohren.- Nun gehört der leere Raum für die anderen, ich habe dir mein Herz recht ausgeschüttet, lebet wohl, Gottes Seegen über Euch mein Gebeth schließt Euch täglich ein, so lange ich lebe, und ein Gedanke zum Schöpfer des Weltalls empor steigt. Adieu im Geiste dir 100 Küße
Deine Julie

From: Julie Sternberger, + Johanna Sternberger [Kaaen]	To: Jakob Sternberger, [Wisconsin]	Date: [1853?]
--	---------------------------------------	---------------

[3/4]

[andere Handschrift:]

Ich schreibe diese [bar?] Zeilen an dich an eben der Stelle wo du Abschied von mir genommen hast. Ich liege seit vier Jahren an Ohrenscherzen krank. Diese Jahren 49 und 50 haben mein Herz tödlich verwundet, besonders deine Abreise ins neue Vaterland. Gott stärke dich, und deinen Freund, an Geist und Herzen, welches mein tägliches Gebet sein wird, mein Seegen folgt eich[=euch??] 1000 mal. Jetzt lebewohl lieber Jakob, die Hoffnung gebe ich nicht auf, dich auf dieser Erde noch einmal zu umarmen; und an mein Mutter Herz zu schließen, ich küsse dich viel und viel mal, mein guter Jakob, gieb uns so bald Nachricht wo die als möglich ist. Gott wenn du nur schon unsern Brief [hettest?] ich rede schon wieder von einem zweiten Schreiben. Lebe noch ein mal froh und gesund[.] denke ?? [manchmal?] an deine arme und betrübte Mutter J. Sternberger.

Diese ?? kenne ich nicht nach ihrem Namen, dieselben bleiben, mir ein liebes Andenken, weil du sie in in [!] einer Stunde der Andacht für mich gepflegt hast, ihr Platz ist in meinem Gebeth[.] Euch für meinen ?? zu dem lieben Gott um Glück und Seegen.

[andere Handschrift, wohl Julies:]

Im Namen Wiedemanns welcher Augenschmerzen im hohen Grade hat und nicht im Stande ist zu schreiben 1000 Grüße dir

Marie grüßt ihren guten Onkel viel viel mal adieu Julie auch 10000 Buseln [=Küsse]
Ferdinand will auch ein Küßchen.